

Dieter Flämig und Lothar de Maizière

Weiter Denken: von der Energiewende zur Nachhaltigkeitsgesellschaft

Zusammenfassende Darstellung des Buchinhalts

Das Grundanliegen

Das Buch zeigt Wege auf, wie Deutschland vor dem Hintergrund der globalen Klimavereinbarungen seinen Treibhausgasausstoß in diesem Jahrhundert praxis- und bürgernah auf eine Tonne CO₂ pro Person und Jahr absenken kann (heute: über 11 Tonnen). Es geht den Autoren nicht nur um die Erreichung der Klimaschutzziele, sondern um den systematischen Aufbau einer demokratischen Nachhaltigkeitsgesellschaft mit großer Dezentralität, einer effizienten Kreislaufwirtschaft und qualitativem Wirtschaftswachstum. Eine solche Gesellschaft kann nur mit breiter konstruktiver Bürgerbeteiligung, solidarischen umweltfreundlichen Lebensstilen und konsequenter Berücksichtigung der biosphärischen Notwendigkeiten gelingen. Ihre Verwirklichung benötigt relativ autarke und langfristig angelegte Finanzierungsinstrumente wie die von den Autoren empfohlene und erläuterte „Klimaschutz-Rente“.

Kapitel 2: Strategische Grundlegung

In diesem Kapitel werden die Grundbausteine einer Nachhaltigkeitsgesellschaft thematisiert; dazu gehören:

- eine strategiebasierte langfristig ausgerichtete Programmatik
- mit konsequentem systemischen Umdenken (Qualität statt Quantität),
- der Auf- und Ausbau der Nachhaltigkeitspraxis
- mit Subsidiarität und einer Vielfalt neuer Lebensweisen,
- klare und stabile politische Festlegungen in Hinblick auf die Ziele, die Schwerpunkte und die beste Vorgehensweise,
- umfassende und ständige Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren eines weiteren Attentismus und den Sinn ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit.

Kapitel 3: Die philosophisch-ethische Dimension

In diesem Kapitel wird die philosophisch-ethische Ausrichtung einer Nachhaltigkeitsgesellschaft diskutiert, insbesondere:

- die Belebung des Gemeinns durch gemeinsame Anliegen, Gemeinschaftserlebnisse und Gemeinschaftsleistungen im Kontext der diversen Transformationsaufgaben,
- die aufklärerische Überwindung egoistischer und gemeinsinnferner Denkmuster zugunsten eines „Think globally, act locally!“ im Rahmen von Erziehung, Ausbildung und sonstigen gesellschaftlichen Schwerpunktsetzungen.

Exkurs 1: Transformation erfordert systemorientiertes Verantwortungsdenken

In diesem Exkurs werden Ansätze für ein lebensbejahendes Systemdenken vorgestellt, die dabei helfen können, ökonomisches und gesellschaftliches Handeln immer stringenter an den Gesetzen und Abläufen unserer Biosphäre zu orientieren. Sozialsysteme müssen zunehmend als Teilsysteme der Biosphäre verstanden werden; die Zerstörung der Lebenskreisläufe muss gestoppt und schrittweise durch gesellschaftlich-ökonomische Lösungen abgelöst werden, die sich an den Kreisläufen und Balancen der Natur orientieren.

Exkurs 2: Ethik der Ermutigung

Dieser Exkurs knüpft aus evangelischer Sicht an das Geleitwort von Klaus Töpfer an, der sich gegen die „Abwälzung von Kosten“ auf Schwächere oder Spätere ausspricht und Nachhaltigkeit in diesem Sinne als Friedensbeitrag wertet. Vera v. d. Osten-Sacken empfiehlt, im Kontext von „Verantwortbarkeit“ und „Verzicht“ auf die „mündige Person“ zu setzen, die man durch gerechte, nachvollziehbare Rahmenbedingungen ermutigen kann, das „ethisch Gute“ zu tun.

Kapitel 4: Versuch einer Strategiefindung

In diesem Kapitel werden strategische Grundfragen beantwortet:

- Diese Transformation ist eine Jahrhundertaufgabe und braucht eine „Agenda 2100“, mit der Deutschland zu einem globalen Impulsgeber werden könnte.
- Diese Transformation braucht ein gesellschaftliches Basisgeflecht in Form von Vorgaben, Programmen, Strukturen, Projekten, Initiativen und Kooperationen bis hin zu wegweisenden Transformationsgebieten.
- Diese Transformation kann nur im konsequenten Rahmenwerk einer „Öko-sozialen Marktwirtschaft“ und mit „qualitativem“ Wirtschaftswachstum gelingen.
- Sie erfordert einen Stufenplan mit programmatischen Hauptstufen in folgender Reihenfolge:
 - Energiewende
 - Grüner Kondratjew („Grünes Wirtschaftswunder“)
 - Vollendung der Öko-sozialen Marktwirtschaft
 - Umfassende Realisierung von „qualitativem“ Wirtschaftswachstum
 - Übergang vom effizienten zum nachhaltigen System des Wirtschaftens
 - Nachhaltige Ökonomie als Netzwerk der Kreisläufe
 - Nachhaltigkeit als gesellschaftliche und ökonomische Symbiose.
- Der Transformationsprozess kann durch eine kapitalbasierte obligatorische „Klimaschutz-Rente“, die alle Rentensparer und den Mittelstand zu den wesentlichen Akteuren des Wandels macht, erheblich erleichtert und befördert werden (produktives, rückflussorientiertes „grünes Volkskapital“ zur ökologisch-ökonomischen Zukunftssicherung, 2 % vom Bruttoeinkommen).

Exkurs 3: Staat oder Privat? Wer soll es machen?

In diesem Exkurs wird die vermeintliche Polarität zwischen Staat und Zivilgesellschaft auf dem Weg in eine nachhaltige Gesellschaft vor dem Hintergrund neuer zivilisatorischer Erkenntnisse diskutiert; das Fazit:

- Das staatlich organisierte Gemeinwesen ist im großen Umfang mitverantwortlich für die vorherrschenden Klima- und Umweltprobleme.
- Der Staat als Hüter des Gemeinwohls hat zwar bisher den zivilisatorisch verursachten Klimawandel nicht verhindern können, ist aber als Ordnungsmacht gegenüber rücksichtslosen Kapitalinteressen unersetzlich und umfassend gefordert (siehe Finanzkrisen).
- Doch der Staat muss sich einer systematischen Roskur unterziehen, weil sein Verteilungs- und Verschuldungssystem vor allem auf herkömmliches Wirtschaftswachstum setzt, weshalb er dessen klimafeindlichen Wirkungen nur halbherzig und unzureichend entgegenzutreten kann.
- Diese rechtzeitige Weiterentwicklung des Staates kann nur auf der Grundlage realistischer Visionen unter Einbeziehung gesellschaftlicher Erfahrungen erfolgen:
 - Der Staat sollte sich durch Entschuldung und Subsidiaritätsstrategien zunehmend unabhängiger vom Überlebensdruck eines naturfeindlichen kapitalistischen Wachstums machen.
 - Der Staat sollte sich angesichts seiner Befangenheit vor allem als Partner der Zivilgesellschaft verstehen, der er bei ihrer kreativen nachhaltigkeitsorientierten Selbstentfaltung unkompliziert zu helfen hat.

- Der Staat muss endlich lernen, dass insbesondere er eine Generationenverantwortung hat und zu einem stabilen, verlässlichen Vorsorger ohne ideologische Vorurteile werden. Das problemarme Überleben seiner Menschen in einer menschnahen Biosphäre sollte sein zentrales Anliegen sein bzw. werden.

Kapitel 5: Für eine Jahrhundert-Strategie

In diesem Kapitel werden Notwendigkeit und Ausprägung einer Jahrhundert-Strategie vertiefend erläutert:

- Es ist angesichts der bisherigen Erfahrungen nicht mehr zu erwarten, dass Deutschland bis 2050 das Eine-Tonne-Ziel schafft.
- Die Absenkung von ca. 11 Tonnen auf ca. 1 Tonne CO₂ pro Person pro Jahr erfordert eine massive Umstellung unserer gesellschaftlichen und ökonomischen Lebens- und Arbeitsbedingungen und ist nur mit großer Anstrengung bis 2100 schaffbar. Allein der Abschied vom traditionellen Wachstumspostulat wird das gesamte Gemeinwesen fundamental herausfordern.
- Die Entwicklung des Internets muss jetzt sehr konsequent in den Dienst der Nachhaltigkeitstransformation gestellt werden, um zu vermeiden, dass das Internet immer stärker zum Motor einer klimaschädlichen und ersatzlos arbeitsplatzzerstörenden Globalisierung wird.
- Die Soziale Marktwirtschaft muss jetzt einen stringenten ökologischen Ordnungsrahmen erhalten (inklusive ökologischer Steuerreform), der Subsidiarität und Vielfalt stärkt sowie stabile Anreize für eine aktive und innovative Zivilgesellschaft bietet.
- Die Transformation muss unverzüglich erfolgen, um nicht unter dem steigenden Druck der Verhältnisse und Kosten Zwangsmaßnahmen bzw. einschneidende Einschränkungen in Kauf nehmen zu müssen.
- Die unumgehbare Umstellung auf „qualitatives“ ortsnahe Wachstum kann und soll einer weiteren Erosion des Standortes Deutschland vorbeugen (intelligente Kreislauf-Wertschöpfung vor Ort statt Arbeitsplatzexport und Import „ökologische Rucksäcke“).
- Systematische Substitution von umwelt- und klimaschädlichen internationalen Wertschöpfungsketten zugunsten europäischer bzw. lokaler Kreislaufösungen mit einer konsequenten Minimierung von Abfall, Schadstoffen und Emissionen (Ökoproduktivität vor klassischer Rationalisierung).
- Politische Unterstützung von ökologisch wertvollen Verbraucher- und Wirtschaftsinitiativen sowie von gesellschaftlichen Gruppen, die Sozialnormen der Nachhaltigkeit bei Produktion und Konsum praktizieren.
- Das Hauptzielbündel der angestrebten „Agenda 2100“ hat fünf strategische Hauptziele die gleichzeitig angegangen werden müssen:
 - 100 %-Ausbau von Erneuerbaren Energien,
 - Ressourcen-/Energieeffizienz in allen gesellschaftlichen Bereichen,
 - Smart Sustainability in allen technologischen Anwendungsfeldern,
 - Aufbau einer umfassenden umwelt- und klimafreundlichen Kreislaufwirtschaft,
 - Entfaltung einer aktiven Zivilgesellschaft mit vielen dezentralen Green Business-Strukturen und nachhaltigen mittelständischen Kooperationsansätzen.
- Eine Jahrhundert-Strategie muss angesichts des sehr langen Zeitraums und ihrer Dimensionen fortlaufend flankiert werden von gesamtgesellschaftlicher Aufklärungsarbeit, die weit gründlicher sein muss als herkömmliche Informations- und Kommunikationskampagnen. Diese Aufklärung ist eine Herausforderung an Philosophie, Pädagogik, Politikwissenschaften, Medien, an alle Multiplikatoren unserer Gesellschaft. Sie erfordert die Mitwirkung bzw. Einbeziehung aller Generationen.

Kapitel 6: Wegweisungen zum Erfolg

In diesem Kapitel werden besonders erfolgsrelevante Merkmale der Jahrhundert-Strategie erörtert sowie Transformationsschwerpunkte und Transformationsinstrumente vorgestellt. Hervorzuheben sind insbesondere:

- Ein notwendiger allgemeiner Paradigmenwechsel vom geldorientierten Wohlstandsstreben zum Wohlergehen im Einklang mit der Biosphäre.
- Eine Kultur des partnerschaftlichen Zusammenlebens, die offen ist für kontinuierliche konstruktive Veränderungsprozesse.
- Eine Gesellschaft, die Balancen befördert und in allen ihren Lebensbereichen „Maß hält“!
- Eine Transformation „by design“ statt „by disaster“ (s. B. Sommer und H. Welzer).
- Eine Transformation mit Mut zu innovativen Schwerpunkten wie Blue Economy, die Cradle-to-Cradle-Ökonomie, die Transition-Town-Bewegung, die Gemeinwohl-Ökonomie oder die Postwachstums-Ökonomie.
- Ein Werkzeugkasten unterschiedlicher Transformationsinstrumente wie spezifische Politikansätze (z. B. für Energiewende, „qualitatives“ Wachstum, Infrastrukturentwicklung, Bildung, Partizipation und Mittelstand) und praktikable interdisziplinäre Lösungsstrategien in den Schlüsselbereichen der Umsetzung (z. B. Innovationshilfe durch die Generative Wissenschaft oder Finanzierungs- und Investitionsinstrumente wie die „Klimaschutz-Rente“).

Kapitel 7: Schwerpunkte der Transformation

In diesem Kapitel werden drei besonders wegweisende transformationsstrategische Ansätze vorgestellt:

- Die acht Strategien der Ressourceneffizienz (s. E. U. v. Weizsäcker) mit den Herausforderungen „Energieeffizienz“, „Klimaneutrale Treibstoffe“, „Rückgewinnung von Wärme und Strom“, „Erneuerbare Energien“, „Recycling“, „Produktverbesserungen“, „Materialeffizienz“ und „Verminderung anderer Treibhausgase“.
- Die Cradle-to-Cradle-Bewegung (s. M. Braungart und W. McDonough), die für eine abfallfreie, ökologisch unbedenkliche Wiederverwendung eingesetzter Materialien bzw. Produktkomponenten eintritt und mehr Effizienz durch mehr Effektivität im Sinne dauerhaft umweltfreundlicher Kreislaufprozesse ablösen will.
- Die Blue Economy (s. G. Pauli sowie M. Haastert und Anne Kathrin Kuhlemann), die unter Mitwirkung einer „Generativen Wissenschaft“ ein „Zero-Emissions-Concept“ in diversen Anwendungsbereichen und Kooperationsverbunden praktiziert:
 - Keinen Abfall produzieren! Weder fest, noch flüssig, noch gasförmig!
 - Alle Einsatzgüter vollständig verwerten!
 - Entstehen Abfälle, so werden sie anderen Industrien als Wertschöpfungsressourcen angedient und zur Verfügung gestellt.

Kapitel 8: Der Finanzbedarf der Energiewende in Deutschland

In diesem Kapitel werden für den bisher am genauesten konkretisierten Transformationsschwerpunkt „Energiewende“ verschiedene Kostenprognosen verglichen und insbesondere der Ansatz des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) von 2014 näher betrachtet. Das IWES geht von einem Investitionsvolumen von 1.500 Milliarden Euro für die deutsche Energiewende aus (2011-2050). Es erwartet, dass durch den Verzicht auf fossile Primärenergieträger sich diese Investitionen bereits nach 21 Jahren rechnen (auf der Grundlage der Energieimportpreise von 2010/2011, die über den Preisen von heute lagen). Eine vergleichbare Amortisation würde sich auch ergeben, wenn eine angemessene Bepreisung von Treibhausgasemissionen international oder national durchgesetzt wird. Die Kosten der großen Transformation, die mindestens um den Faktor 3-4 höher liegen werden, werden in Kapitel 9 erörtert.

Exkurs 4: Kosten von Forschung, Altlastenbeseitigung usw.

Bei der Abschätzung der Kosten der Energiewende müssen auch die anderen spezifischen Kostenquellen (z. B. Altlastenbeseitigung) berücksichtigt werden, die zeitgleich gesellschaftlich zu bewältigen sind. Es spricht viel dafür, die Bewältigung aller notwendigen Kosten im Rahmen eines „grünen“ Finanzierungsplans zu organisieren; die „Klimaschutz-Rente“ kann aber nur dort eingesetzt werden, wo ein regelmäßiger finanzieller Rückfluss weitgehend gesichert ist. Sie wird aber angesichts von noch nicht voll absehbaren Zusatzbelastungen wie z. B. die Atomausstiegskosten (bis zu 70 Mrd. Euro) als komplementäres, entlastendes Finanzierungsinstrument immer interessanter.

Kapitel 9: Die „Klimaschutz-Rente“ als zentrales Instrument der großen Transformation: von der Energiewende zur nachhaltigen Gesellschaft

In diesem Kapitel werden 7 Hauptimpulse erläutert, die eine obligatorische „Klimaschutz-Rente“ als breitenwirksames spezifisches Investitionsinstrument nahelegen:

1. Die zunehmend akute Bedrohung durch den Klimawandel (Der Kohlendioxid-Anteil in der Atmosphäre liegt schon nahe bei 450 ppm und damit an der kritischen Klimaerwärmungsgrenze!).
2. Der Klimawandel wird volkswirtschaftlich sehr teuer (direkte Klimafolgeschäden, Anpassungskosten und Abmilderungskosten bis hin zu Kosten durch Migration und die Abwendung von Migration).
3. Die Kosten des Klimawandels ufern aus, wenn zu spät gehandelt wird (Kostenschätzung des Umweltbundesamtes: bis zu 20 Prozent des globalen Bruttoinlandproduktes p. a. ab 2050 bei Nichtstun). Durch rechtzeitiges Handeln kann Deutschland dagegen interne und externe Kosten verringern und als Vorreiter-Standort ökonomisch punkten.
4. Das deutsche Problem der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung (unter 10 Kinder auf 1000 Einwohner) kann sozialpolitisch gegenwärtig nur durch geeignete Migration, Rentenalteranhebung oder Zusatzrenten gelöst werden. Die „Klimaschutz-Rente“ als kapitalbasiertes Renten- und Finanzierungsinstrument für die ökologisch-ökonomische Erneuerung der nationalen Ökonomie ist mehr als eine verzinste Kapitalanlage für das Alter: durch sie kann z. B. eigenkapitalähnliches Mezzanine-Kapital für inländische Klein- und Mittelunternehmen bereitgestellt werden. Dadurch kann die unternehmerische Basis in Deutschland stabilisiert und ausgebaut werden.
5. Durch eine obligatorische „Klimaschutz-Rente“ werden Altersvorsorger zu staatlich unterstützten Anleger-Investoren und wichtigen Protagonisten des ökologisch-ökonomischen Strukturwandels, motiviert durch das Wissen, dass nur ein ökonomisch erfolgreicher Strukturwandel zu einer sicheren Zusatzrente führt.
6. Durch die „Klimaschutz-Rente“ erhält die Jahrhundertstrategie der großen Transformation eine Finanzierungsgrundlage und ein langfristig angelegtes richtungsweisendes strukturpolitisches Rückgrat (eigene Kostenschätzung für die Nachhaltigkeitstransformation bis 2050: mindestens 5-6 Billionen Euro – orientiert an den Konversionserfahrungen der deutschen Wiedervereinigung).
7. Die obligatorische „Klimaschutz-Rente“ (KSR) wird als Wegbereiter einer Subsidiarität der Nachhaltigkeit (mehr Gemeinwohleffekte durch umweltbewusste Eigenverantwortung) dienen und mithelfen, dass Volksvermögen sinnvoll, kostensparend und solide im Inland investiert wird und arbeitet. Durch die KSR als aktives Instrument gesellschaftlicher Erneuerung mit partizipativen Angeboten wird aus dem eher passiven Sozialstaatsbürger ein langfristig engagierter Mitträger des sich entfaltenden Nachhaltigkeitsgemeinwesens, dessen Engagement sich auch finanziell lohnt. Das Denken der Bürgerinnen und Bürger wird systemisch in Richtung auf das zukünftige Gemeinwohl geöffnet, ohne dass das Eigenwohl zu kurz kommt. Durch das Obligatorium entfallen erhebliche Akquisitions- und Vermittlungskosten, was insbesondere für die Sparer und die investierenden Mittelständler Renditevorteile bringen soll.

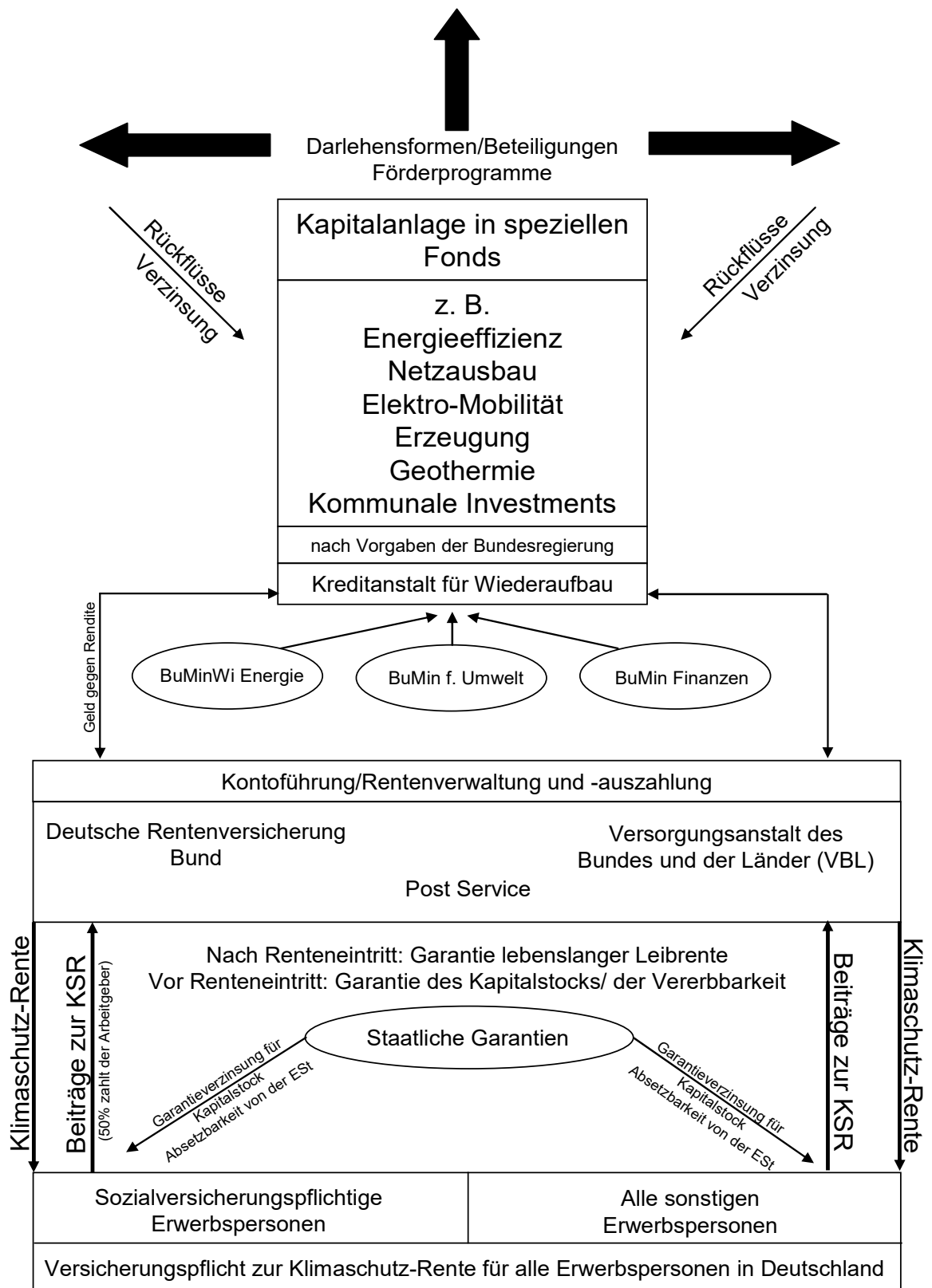
Kapitel 10: Grundlagen, Struktur und Abwicklung der „Klimaschutz-Rente“

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Eckpunkte der „Klimaschutz-Rente“ zusammenfassend dargestellt. Diese Darstellung wird durch einen Anhang ergänzt, in dem – als Ergebnis einer Untersuchung für die deutsche Bundesregierung (2012-2013) – wesentliche Hintergründe und Aspekte einer „Klimaschutz-Rente“ im Rahmen von Fachbeiträgen eingehender behandelt werden. Hier ein kurzer Überblick über das Instrument in verbaler und graphischer Form:

Eckpunkte der „Klimaschutz-Rente“ (KSR) im Überblick

- Die KSR soll Ökologie, Ökonomie und Sozialstaat miteinander versöhnen: die Mittel (ca. 30-40 Mrd. Euro p. a.) aus dieser kapitalgedeckten ergänzenden Pflichtrente sollen ausschließlich in Strukturen und Projekten investiert werden, die dem Umbau Deutschlands zu einer kreislaforientierten wettbewerbsfähigen Nachhaltigkeitswirtschaft und -gesellschaft und in diesem Zusammenhang insbesondere dem Klima- und Umweltschutz dienen.
- Die KSR ist wie die Umlagerente ein Obligatorium (2 Prozent für alle Erwerbspersonen auf das Bruttoeinkommen innerhalb der jeweils festgelegten Beitragsbemessungsgrenzen, mit Arbeitgeberzuschuss), sie wird aber gezielt investiv verwendet; die KSR spart als obligatorische Zusatzrente Vertriebs- und Verwaltungskosten ein (4 Prozent und mehr), verbessert die Rendite der Sparer und verringert die Kapitalkosten bei den direkten Investoren. Der KSR-Geldkreislauf soll in Hinblick auf die Risiken der internationalen Finanzmärkte so resilient wie nur möglich gestaltet werden.
- Die KSR zieht die ohnehin geplante Anhebung der Rentenabgaben für die Umlagerente vor (um ca. 10 Jahre), gibt diese Mittel aber nicht in die Umlage, sondern in rückflussfähige Zukunftsinvestitionen mit einem Schwerpunkt auf Klimaschutz. Diese Investitionen sollen Standortbedingungen verbessern, das exponentielle Ansteigen von Klima- und Umweltkosten vermeiden helfen, Produkt- und Dienstleistungsinnovationen im Nachhaltigkeitssektor auslösen, Marktpositionen und neue wettbewerbsfähige Arbeitsplätze schaffen. Diese Pflichtbeiträge werden also gezielt und standortdienlich investiert und sind keine nutzlosen Zusatzkosten.
- Das Einsammeln der Mittel sollte über die Deutsche Rentenversicherung und die VBL erfolgen.
- Die Mittel sollen – auf der Grundlage der Ansparer-Prioritäten – unter Einbeziehung der KfW insbesondere in deutschen Klein- und Mittelunternehmen investiert werden – mit der Hilfe von Sparkassen, Raiffeisen- und Volksbanken, Genossenschaftsbanken usw. und im Kontext einer wachsenden Kooperations- und Partizipationskultur.
- Die bevorzugte Anlageform soll eigenkapitalähnliches Mezzanine-Kapital sein (z. B. stille Beteiligungen, Anleihen, Genussrechts-Kapital aus Fondsmitteln), durch das die Ansparer eine stärkere und angemessen zu verzinsende Bindung an die finanzierten Unternehmen erhalten. Damit soll auch der Attentismus bei Krediten und gegenüber Kreditverfahren überwunden werden.
- Investitionsschwerpunkte sollten z. B. sein: Erneuerbare Energieerzeugung, Netzausbau, Energie- und Ressourceneffizienz, E-Mobilität, Kreislaufwirtschaft, Blue und Green Economy, nachhaltige Infrastrukturen, kommunale Klima- und Umweltschutzprojekte. Alle Schwerpunkte sollen durch KfW-betreute Fonds abgebildet werden. Sie sollten durch staatliche Rahmenbedingungen abgesichert werden und zu permanenten Rückflüssen für die Rentensparer führen.

Mit einer staatlich garantierten Mindestverzinsung (oberhalb der von Lebensversicherungen) ist dafür zu sorgen, dass im Falle hoher Renditeeinbrüche der Rentensparer keine Härtefälle zu befürchten hat. Außerdem sollte diese Reform mit der „Soli“-Abschaffung verknüpft und mit Steuererleichterungen bzw. Freibeträgen bei der Grundsicherung zusätzlich attraktiv gemacht werden.



Strukturskizze der „Klimaschutz-Rente“ (G. Schneider)